

Abiturienten als Entwicklungshelfer: Kurztrips ins Elend

Anmoderation

Anja Reschke:

Als junger Mensch muss man sich ja erst mal orientieren, was man im Leben so machen will. Sinnsuche nannte man so etwas früher und deshalb schickte beispielsweise der Adel seinen Nachwuchs auf Reisen, damit der die Welt kennenlerne. Auslandsaufenthalte machen sich auch heute noch gut im Lebenslauf. Noch besser aber, wenn man auch noch was Soziales hinzufügen kann. Nur Engagement kostet Zeit. Wie soll man das also schaffen, wenn schon das Abi und Studium Turbo sein müssen? Eine neue Branche bietet genau dafür jetzt das perfekte Rundum-Paket: Ehrenamt im Schnelldurchgang: Zum Beispiel Afrika kennenlernen und nebenbei noch ganz geschwind armen Kindern helfen. Anna Orth und Pia Lenz:

Lisa aus Leipzig arbeitet zwei Monate in einem ghanaischen Waisenhaus. Sie hat ihren Einsatz über eine Spezial-Agentur gebucht. Für ein freiwilliges soziales Jahr hat sie keine Zeit. Sie will Gutes tun, nur eben ein bisschen schneller. Lisa genießt die Zeit mit den Kindern. Und doch läuft es anders, als sie es sich vorgestellt hatte.

O-Ton

Lisa Engelmann, 22 Jahre: „Ich dachte, ich komme in ein Waisenhaus, die Kinder gehen nicht zur Schule und ich habe wirklich von früh bis spät viel zu tun. Aber es ist einfach nicht der Fall.“

Panorama: „Was ärgert dich daran?“

Lisa Engelmann, 22 Jahre: „Ja, dass ich einfach nicht das erfüllen kann, was ich mir eigentlich erwartet habe, also den Kindern noch mehr beizubringen, mit den Kindern noch mehr zu machen.“

7000 Kilometer weiter nördlich auf einer Info-Messe in Berlin, werden solche Erwartungen geboren. Die Jugendlichen erfahren einmal mehr: Engagement und Auslandserfahrung gehören heutzutage einfach dazu. Und deshalb kann man das Ganze hier auch gleich buchen:

O-Ton

Kristin Gember,

AIFS:

„Wer was Gutes tun möchte, wo vielleicht noch die soziale Komponente im Lebenslauf fehlt: Wir haben ein Kinderheim in Indien, was wir betreuen oder eine Schmetterlingsfarm in Costa Rica, am Great Barrier Reef ein schönes Naturschutzprojekt. Da gibt es ganz, ganz tolle Sachen.“

Reise-Agenturen verkaufen den Sozialquickie: Eine, zwei oder vier Wochen lang ein bisschen Welt retten. Obendrauf gibt's ein Teilnahme-Zertifikat. Eltern zahlen dafür an spezialisierte Reiseagenturen oft ein paar tausend Euro. Die jungen Lebenslauf-Optimierer sollen ja alle Möglichkeiten haben.

O-Ton

Valerie Tschirpig,
Abiturientin:

„Die Welt rückt zusammen, wird immer globaler. Und gerade wenn man Auslandserfahrung mitbringt, besonders im Bereich Englisch, dann, finde ich, hat man heute sehr viel mehr Chancen, in so ziemlich jedes Berufsfeld reinzukommen.“

O-Ton

Ruben Stallmann,
Student:

„So ein Auslandsaufenthalt ist einfach gut für den Charakter und für die Allgemeinbildung einfach.“

O-Ton

Tabea Harney,
Abiturientin:

„Also ich habe ziemlich Lust, mit Menschen mit Behinderungen oder mit kleinen Kindern zu arbeiten. Im Kinderheim. Also was Soziales und Gutes für die Welt zu tun.“

Vormittags im Waisenhaus etwas Gutes tun und nachmittags am Strand entspannen. Sie kommen mit noblen Motiven. Sie zahlen sogar dafür. Ehrenamt in Urlaubslänge. Gut für den Teint und gut für die Vita.

Auch Lisa ist mit großen Vorsätzen in Ghana gelandet. Für ein paar Wochen wollte sie richtig mit anpacken. Und die Kinder glücklich machen. Die Lehrer aber scheinen nicht auf die Hilfe eines Berufsanfängers gewartet zu haben.

O-Ton

Lisa Engelmann,
Studentin:

„Ich frage oft: Kann ich was helfen, kann ich was abnehmen, kann ich jetzt eine Mathe-Aufgabe machen? Nee, du weißt jetzt nicht, wie wir das machen. Du kommst ja eh aus Deutschland und ihr macht das eh anders, also lass uns das hier so machen. Die nehmen das halt nicht an, was ich vorschlage oder was ich sage, die Lehrer an sich. Und das ist schon sehr ärgerlich.“

Dabei hatte es im Katalog noch anders geklungen. *„Unterrichte deine eigene Schulklasse“*, stand da. *„Das ist auch ohne Vorkenntnisse ganz einfach!“*

Die Videos der Spezialagenturen für solche Kurzeinsätze gaukeln in ergreifenden Szenen vor, wie sehr die Welt auf die Reisewütigen und ihre Hilfe wartet: *„Give back, get back, volunteer“*.

O-Ton

Aus Werbefilm STA Travel:

„Hier im tiefen Afrika habt Ihr die Gelegenheit, den Europäer hinter Euch zu lassen“

„Wichtig ist, dass du flexibel, anpassungsfähig, lernwillig und voller Tatendrang bist. Dann kannst du überall deinen kleinen Entwicklungsbeitrag leisten.“

Der kleine Entwicklungsbeitrag aus dem Reisekatalog. Der Verkaufsschlager sind Projekte mit Kindern: Große dankbare Augen auf Bestellung. Doch die Kleinen scheinen die Kurzzeit-Hilfe nicht immer recht zu würdigen.

O-Ton

Christina Finkbeiner,
Abiturientin:

„Wir finden sie sind ein bisschen verwöhnt, die Kinder, weil ständig neue Freiwillige kommen. Und sie sind nicht wirklich dankbar. Also wir laufen ins Dorf mit den Kindern, kaufen ihnen Eis oder Reis oder sonst etwas und dann sind wir zurück im Waisenhaus und dann behandeln sie uns, als hätten wir ihnen sonst was getan, sind böse auf uns. Und es stört mich ein bisschen, dass sie nicht wirklich dankbar mehr dafür sind für das, was wir ihnen eigentlich geben.“

Alle paar Wochen kommen neue junge Hilfswütige nach Ghana. Alle kommen mit neuen großen Erwartungen.

Best Hope, eine Schule am Stadtrand. 280 Schüler lernen hier, kaum einer hat Geld für eigene Stifte. Sabrina und Elena haben Buntstifte aus Deutschland mitgebracht, Rechenaufgaben und ein paar Deutsch-Vokabeln. Doch diese Art der Hilfe ist nicht das, was die Schul-Direktorin wirklich braucht.

O-Ton

Mme Confort, Schulleiterin Best Hope School: „Eigentlich hoffe ich bei jedem Volunteer darauf, dass er unsere Probleme sieht, sein Herz öffnet und wirklich hilft.“

Panorama: „Mit Hilfe meinen Sie Geld?“

Mme Confort, Schulleiterin Best Hope School: „Ja, ganz genau.“

Von dem Geld, das Sabrina an den Reiseveranstalter gezahlt hat, landen ganze 17 Euro direkt in diesen Klassenzimmern. Dabei hat Sabrina ihm 1300 Euro überwiesen. Dazu kamen 1000 € für Visa, Medizin und Essen. Und noch mal 1000 für den Flug. Davon hat sie auch den Kindern erzählt.

O-Ton

Sabrina Windorfer, 19 Jahre:

„Das war mal ganz lustig, weil dann haben sie gefragt ‚Ja, wie viel Geld?‘ und dann habe ich halt gesagt ‚1000 Euro‘, das konnten sie sich natürlich nicht vorstellen von der Währung her, dann hab ich gesagt ‚Ungefähr 3000 Cedi‘. Und sie konnten es überhaupt nicht glauben, ich musste die Zahl dann an die Tafel schreiben, weil sie gesagt haben ‚So viel Geld!‘“

Nicht jeder Schüler hier kann die zehn Cent für das Schulessen aufbringen.

In diesem Waisenhaus könnte fast jedes Kind eine traurige Geschichte erzählen.

30 deutsche Schulabgänger waren schon hier als Volunteers. Sie alle sind wieder gegangen. Nach wenigen Wochen. Was ist das wohl für ein Gefühl, wenn sie die jungen Weißen immer wieder liebhaben sollen, um sie bald darauf schon wieder zu verabschieden?

O-Ton

Panorama: „Wie sinnvoll ist es denn, im vier Wochentakt die Volunteers in die Projekte zu schicken?“

Hartmut Hezel, Geschäftsführer Praktikawelten: „Nun, die Teilnehmer haben weder die Aufgabe noch die Funktion in den Projekten eine Bezugsperson für die Kinder darzustellen. Das ist in der kurzen Zeit auch nicht möglich.“

Doch es passiert. Im Vier-Wochen-Takt. Die Volunteers wollen den Kindern nur Gutes. Doch wem helfen sie am Ende? Den Kindern oder sich selbst?

O-Ton

Panorama: „Wenn man helfen will, wieso spendet man das Geld nicht einfach?“

Hartmut Hezel, Geschäftsführer Praktikawelten: „Sicherlich ist das eine Option.“

Lisa wird Weihnachten in Deutschland feiern.

O-Ton

Lisa, umringt von afrikanischen Kindern, fragt: „Was denkst du darüber, dass ich zurück nach Deutschland fliege. Und du?“

„Ich bin so traurig.“

„Ich bin auch so traurig!“

Lisa wird schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Und die Stippvisite im Waisenhaus in ihren Lebenslauf schreiben. Die Kinder werden bald die nächsten Volunteers begrüßen. Die buchen gerade. Bis zum 31.01. mit Weihnachtsrabatt.

Autorinnen: Pia Lenz, Anna Orth

Kamera: Pia Lenz

Schnitt: Wolf Krannich, Iryna Tietje